

Wir schaffen Ordnung in unserer LPG

Bis vor wenigen Wochen glaubten wir, die Parteileitung der LPG „Fortschritt“ Typ III in Lüdersdorf im Kreis Eberswalde, daß wir das Produktionsaufgebot in unserer Genossenschaft richtig organisiert haben, hatten sich doch unsere Genossenschaftsbauern verpflichtet, in einigen wichtigen Positionen den Produktionsplan vorfristig zu erfüllen und überzuerfüllen. Es sollten 60 000 kg Milch, 20 dt Rind, 35 dt Geflügel über den Plan gebracht und dieser bei Rind bis zum 7. November, bei Milch bis zum 20. November und bei Schwein bis zum 20. Dezember erfüllt werden.

Das Studium der Presse und die Hinweise der Bezirksleitung Frankfurt brachten uns jedoch darauf, daß wir den tiefen politischen Inhalt des Aufrufs von Zickhusen noch nicht richtig verstanden hatten. Dieser forderte doch von uns, den Plan durch gute genossenschaftliche Arbeit zu überbieten und mit hervorragenden Friedenstaten den Militarismus zu schlagen. Es bestand die Gefahr, daß wir uns selbst etwas vormachen und die Augen vor den noch vorhandenen Mängeln in unserer LPG verschließen. Uns wurde klar, daß es nicht genügt, sich Zickhusen „anzuschließen“, Verpflichtungen einzusammeln und diese zu addieren. Soll die Produktion unserer LPG schnell gesteigert werden, dann müssen wir wirklich alle Reserven, auf den Tisch packen und, wie die Genossenschaftsbauern von Zickhusen, prüfen, wo wir im Albinshofer Wettbewerb stehen und wie wir ihn noch besser führen können.

Wir legten als Parteileitung den Finger auf jeden Posten und fanden immer wieder, daß der Schlüssel zu allen Erfolgen der Genossenschaft nur die gute genossenschaftliche Arbeit ist. Nur durch sie werden alle Reserven aufgedeckt und das Produktionsaufgebot zu einer bewußten Tat, zu einem Kampfprogramm der Genossenschaftsbauern für die ökonomische und politische Stärkung unserer Republik. Gute genossenschaftliche Arbeit, das heißt Ordnung in der LPG, Ordnung in den Köpfen unserer

Mitglieder zu schaffen. Auch bei einigen Parteimitgliedern. Um das zu erreichen, mußten wir konkret nachweisen, was noch nicht in Ordnung ist und wo die Reserven versteckt sind.

Hohe Kosten — ein Signal

Eine Zahl half uns, hinter die vielen ungenutzten Reserven zu kommen, die Ziffer der Produktionskosten je Hektar. Wir hatten uns in der Parteileitung damit beschäftigt, warum es trotz steigender Produktion noch nicht möglich war, einen Wert von 7 DM pro Arbeitseinheit zu erreichen. Der Vorstand hatte eine staatliche Unterstützung beantragt. 1183 DM betrug die Produktionskosten je Hektar. Das zeigte uns, daß ein Mißverhältnis zwischen der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Entwicklung der Kosten entstanden war. Wir überlegten: Wenn wir die Produktionskosten je Hektar auf 700 DM senken, kann die LPG je Arbeitseinheit 3 bis 4 DM mehr auszahlen und braucht keine staatliche Unterstützung. Dieser Kostensatz entspricht dem einer gut arbeitenden LPG mit gleichgearteter Struktur und Produktion. Soll unsere LPG die Wirtschaftlichkeit erreichen und auch zur erweiterten Reproduktion kommen, dann müssen alle Mängel ehrlich aufgedeckt und beseitigt werden.

Die Parteileitung wußte, daß sie damit ein „heißes Eisen“ anfaßte. Jeder Minusposten ist nicht nur ein arbeitsorganisatorisches und finanzielles, sondern auch ein politisch-ideologisches Problem. Hohe Reparaturkosten der Technik, schlechte Qualität der Bodenbearbeitung, die ständig auf Kosten der Ackerfläche breiter werdenden Feldwege und andere Dinge hatten ihre Ursache nicht zuletzt in einem falschen Verhältnis vieler LPG-Mitglieder zur Genossenschaft und zum genossenschaftlichen Eigentum. Sehr kraß wird das bei den „weichen“ Arbeitsnormen sichtbar. Diese entwickelten sich bei uns so, daß das Leistungsprinzip ständig verletzt wird und für die fleißigen Kollegen kein materieller Anreiz für die Steigerung der Arbeitsproduktivität mehr